



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

18.04.1933 (Nr. 100)

# LAZAR

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 260 51. — Die BZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet *N.N.* 2,30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 *N.N.* Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile *N.N.* 0,10, auswärts *N.N.* 0,12; im Belegteil *N.N.* 0,50, auswärts *N.N.* 0,70; Stellengeld u. Familienanzeigen *N.N.* 0,00; sonstige kleine Anzeigen *N.N.* 0,05. Nachforsch. o. Verbindlichkeitt. Bei Betriebsstörungen, Streik, Versot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr.

### Selbte bei Hitler

Neuer Anschlag auf den Führer geplant?

Nürnberg, 17. April. Das Hitlerhaus auf dem Oberlzberg, wo der Reichsführer die Osterfeier ab über weiter, war in diesen Tagen der Treffpunkt dreier Mitglieder der Reichsregierung. Sowohl Reichsarbeitsminister Selbte als auch Dr. Goebbels traten dem Reichsführer Besuche ab. Am Sonntag nachmittag empfing der Reichsführer den Reichsarbeitsminister.

Anschließend sprach Minister Selbte mit einem Redaktionsmitglied des „Nürnberger 8-Uhr-Blattes“ über aktuelle Fragen seines Arbeitsgebietes. Dabei streifte Minister Selbte u. a. die Braunschweiger Vorgänge kurz und führte aus, daß der Reichsführer und er sich völlig eins seien darin, daß ein kameradschaftliches enges Verhältnis zwischen Selbte und Stahlhelm sein müsse. Die Führung beider nationalen Gruppen werde in den kommenden Monaten nichts unversucht lassen, um dem letzten Mann zu zeigen, daß nicht nur die Führer, sondern auch die Gefolgschaft in kameradschaftlichem Geiste zusammenarbeiten müsse. Minister Selbte verwies weiter auf die freundschaftliche Zusammenarbeit aller Mitglieder der Reichsregierung und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Wille zum Zusammenwirken auch die letzten Schichten der Gefolgschaft durchdringen werde.

Die Berliner Mäcker melden, ist es möglich, daß die Besprechungen zwischen dem Reichsführer Hitler und dem Reichsarbeitsminister Selbte in Berlin noch fortgesetzt werden, und daß eine offizielle Erklärung erst veröffentlicht wird, wenn zu weiteren Verhandlungen auch der preussische Ministerpräsident Goering hinzugezogen ist. Der Reichsführer wird spätestens für Mittwoch vormittag in Berlin zurück erwartet, da für Mittwoch eine Sitzung des Reichskabinetts angesetzt ist. Reichsminister Dr. Hugenberg wird bereits am heutigen Dienstag vormittag wieder in Berlin eintreffen, ebenso Reichsminister Dr. Goebbels nach einer weiteren Werbung durch Ministerpräsident Goering sein Amt am 20. April antreten.

Am Sonntag nachmittag wurde, wie das „Nürnberger 8-Uhr-Blatt“ aus Verhörgaben meldet, auf dem Oberlzberg in der Nähe des Landhauses des Reichsführers

### Hitler-Geburtstagspende für Volksgenossen in Not

„Der Geburtstag des Reichsführers Adolf Hitler am 20. April wird, dem Wunsch des Führers entsprechend, ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprechen. Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle besitzenden Schichten, in Sonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Geben. Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern. Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen.“

★

Im Parteibüro der NSDAP, Bremen, Breitenweg 9, ist eine Zentralsammelstelle eingerichtet. Lebensmittel und Geldspenden werden dorthin entgegen genommen. Auf Wunsch erfolgt Abholung der Spenden nach vorherigem telefonischen Anruf (Domscheide 21 61).

Geldspenden können außerdem eingezahlt und überwiesen werden auf Konto: „Hitler-Geburtstagspende für Volksgenossen in Not“. Deutsche Antiqua-Bank, Bremen.

Am Mittwoch, den 19. April wird eine Haus- und Straßensammlung veranstaltet. Wir richten an die Bremer Bevölkerung die Bitte, freundlich den SA-Sammlern zu geben. Jeder SA-Sammler ist mit einem von uns ausgestellten Ausweis versehen. Die eingegangenen Spenden dienen ausschließlich zur Linderung der Not aller bedürftigen Bremer Volksgenossen.

Die Kreisleitung.

eine verdächtige Person festgenommen. Der Mann trug SA-Uniform, nannte sich Unterarzt a. D. Paul Erlowski aus Schweden in Schlesien und hatte sich in der Pension „Zum Zirkel“ einquartiert, die ganz in der Nähe des Hauptquartiers liegt. Der Mann war durch sein sonderbares Benehmen und seine widersprechenden Angaben wiederholt aufgefallen und wurde, kurz bevor Reichsführer Adolf Hitler mit Minister Selbte dem Platterhof einen Besuch machte, von der Kriminalpolizei verhaftet. Man fand bei ihm falsche Papiere, Morphium, Revolver und Patronen. Es wurde festgestellt, daß sich Erlowski zum Schein in eine SA-Uniform gefolgt hatte. Der Mann wurde von der Polizei abgeführt.

### Stahlhelm-Gauleiter der NSDAP. beigetreten

Dochingen (Aheinland), 17. April. Der Gauleiter des Gaues Ruhr-Sippe des Stahlhelm, Rumb der Frontsoldaten, Major a. D. und Polizeipräsident Niederhoff, ist der NSDAP beigetreten. Die Polizeipräsident Niederhoff hierzu mitteilt, hat er diesen Schritt aus der Überzeugung heraus getan, daß die Verbundenheit, die zwischen dem Stahlhelm und den Kampferbänden der NSDAP besteht, nicht eng gefaltet werden könne und daß auch der Stahlhelm in Adolf Hitler seinen Führer sehen müsse.

### Münchener unter Spionageverdacht in Mes verhaftet

Paris, 17. April. Die Gendarmerie in Mes hat am Sonnabend einen Deutschen Andreas Michel aus München verhaftet, der angeblich die im Bau befindlichen Festigungswerke und sonstigen wichtigen und strategischen Punkte zu fotografieren beabsichtigte. Andreas Michel der im Alter von 35 Jahren steht und erklärte, Beamter in München zu sein, wurde am Sonntag vom Untersuchungsrichter vernommen. Er gab an, daß er während des Krieges in der Nähe von Mes gewesen habe und daß es ihm ein Bedürfnis gewesen sei, nach dort zurückzukehren. Er habe schließlich Landkarten fotografiert und sich nicht gekümmert, ob zufällig eine Brücke oder ein besonders wichtiger Weg auf die Karte kam. Als Beweis für eine angebliche Spionagetätigkeit des Deutschen hielt man die verhältnismäßig große Anzahl von Platten an, die er bei sich trug. Michel wurde vorläufig in das Untersuchungsgefängnis von Mes eingeliefert.

### Strenge Strafen in Moskau beantragt

Moskau, 17. April. In der letzten Sitzung des Prozesses wurden alle englischen Angeklagten vernommen. Dann wurden auch kurz die russischen Angeklagten vernommen. Der oberste Staatsanwalt Wjshinski erklärte, die Anklage des Angeklagten Montfouche, daß er von der GPU 18 oder

19 Stunden ohne Unterbrechung vernommen wurde, entsprechende nicht den Tatsachen; er sei höchstens 8 bis 9 Stunden mit gewissen Unterbrechungen vernommen worden.

In der Anklage erklärte der oberste Staatsanwalt Wjshinski u. a. noch, daß für ihn die Schuld aller russischen und britischen Angeklagten erwiesen sei. Er sei überzeugt, daß die Angeklagten Montfouche und Tharnton Spionage, Sabotage und kommunistische Propaganda getrieben hätten. Für Versuch, die Anklage durch Wiedereintrag zu erschüttern, sei mißlungen. Eine besondere Rolle habe bei der Spionageangelegenheit der Chef des englischen Geheimdienstes in Moskau gespielt, dessen Bedeutung bei der ganzen Sache nicht abzuschätzen sei.

Schließlich beantragte der Staatsanwalt Freispruch für den Angeklagten Gregor, weil dieser Angeklagte sich nicht strafbar gemacht habe. Gegen neun Angeklagte, darunter die Engländer Macdonald, Montfouche und Rothwell, beantragte der Staatsanwalt die strengste Strafe, die nach Artikel 158 vorsehen ist.

### Sowjetrussische Protestnote an Japan

Moskau, 17. April. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der Stellvertretende Außenminister dem japanischen Botschafter eine Note übermittelt, in der gegen die Verletzung russischer Interessen Einspruch erhoben wird. Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit zeigten, daß sich die Lage an der sibirischen Ostbahn zugespitzt habe. So sei eine Güterumschlagstation der Ostbahn geschlossen und die russische Leitung abgelehnt worden. Auf dem Gelände die japanische Flagge gehißt worden. Diese Maßnahmen zeige, daß nicht die menschliche, sondern die japanische Behörde die Verantwortung trage. Durch die Unterbrechung des direkten Eisenbahnverkehrs zwischen Moskau und dem Fernen Osten sei Sowjet-Rußland großer Schaden entstanden. Russische Transportgüter seien von den japanischen Behörden beschlagnahmt und sowjetrussische Bürger in japanische Gefängnisse gebracht worden. Diese Lage müsse als gefährlich bezeichnet werden. Was den Streitfall zwischen Mandchukuo und Rußland über die Herausgabe des Eisenbahnmateriale betreffe, so stellt die Sowjet-Regierung fest, daß die sowjetrussischen Eigentümern seien und daher nicht an Mandchukuo abgeliefert werden könnten.

Die Frage der Rückgabe der Eisenbahnmateriale sei nicht erörterungswürdig, da sich zurzeit zweiwägen russische Wagen auf mandchurischen Geleisen befinden. In der russischen Note wird schließlich darauf hingewiesen, daß Japan für die Transporttransporte auf der sibirischen Ostbahn noch keine Bezahlung geleistet habe. Die japanische Regierung wird gefragt, ob sie ihre Forderungen an dem Vorläufer anrechterhalte oder ob sie ihre politische Ansicht geändert habe. Dem japanischen Botschafter wurde bei Überreichung der Note mitgeteilt, daß die sowjetrussische Regierung auf eine schnelle Beantwortung der Protestnote Wert lege.

### Personenzug überfährt Kraftwagen

München, 17. April. Am Osteronntag wurde, wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, in der Nähe von München ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug auf einem hölzernen gelagerten Bahnhofsüberführung überfahren. Der Kraftwagen, ein dreiwädriger Gabelstaplerwagen, war mit einer kleinen Holzplattform ausgelastet. Auf dieser Plattform saßen nicht weniger als fünf Personen, dazu kam noch der Kraftwagenführer. Der Kraftwagenführer, ein Offizier aus München, und die Chefrau eines mitfahrenden Schloßers aus München wurden getötet. Die übrigen Mitfahrer wurden teils tödlich, teils leicht verletzt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

### Führertagung in München

München, 17. April. Der NSDAP zufolge, findet am Sonnabend, dem 22., und Sonntag, dem 23. April, in München eine Führertagung der NSDAP statt, an der alle Kreisleiter und Gauleiter und höhere SA- und SS-Führer teilnehmen.

### Schlagt die Reaktion!

## Durch Sozialismus zur Nation

Die Rundgebung unserer Jugend auf der Leuchterburg

Weimar, 17. April. Die gesamte Jungvolkführerschaft aus dem Reich, Ostpreußen und den Grenzgebieten traf am ersten Osterfesttag im Hof der Leuchterburg zu einer Rundgebung zusammen. Nachdem der Führer des Jungvolk, Geißler, die Unterführer begrüßt hatte, nahm Staatsminister Pp. Sander das Wort. Er ermahnte die Jugend, fest und treu im Glauben an die höchsten und verheißenen Führer des Volkes zu bleiben. „Vor allem eins, meine Jungen, seid treu und wahr, laßt nie die Füge eurer Maud entwischen. Von Alters her im deutschen Volke war der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein.“

Der Reichsjugendführer Walbur von Schirach überbrachte den Gruß des Führers. Die Redungen in Bad Kösen und auf der Leuchterburg seien der Beginn des zweiten Abschnittes des Jugendkampfes. „Die Kampfbereit der Verfolgung ist hinter uns, und auch äußerlich haben wir die Führung der deutschen Jugendverbände in unsere Hände genommen und damit wieder einen Zustand überwunden. Die Zeit ist vorüber, da Juden und Marzisten die

Verhandlungen bestimmten. Wir schließen keine Kompromisse mit der Reaktion und dem Marxismus, Galt für uns die Parole: Schlagt den Marxismus, so heißt sie jetzt: Schlagt die Reaktion. Die Parole des kommenden Kampfes ist für uns: „Durch Sozialismus zur Nation.“

Am zweiten Osterfesttag gab der Bundesführer das Manifest der Jungvolkführerschaft Ostpreußen und Deutschlands bekannt. Darin heißt es: „Wir führen unseren unerlösten Kampf der bündeligen Jugend an, die nichts als auf sich bezogen ist und vom ersten bis zum letzten Mann einer reaktionären Weltanschauung lebt. Werdet niemals weich, werdet niemals lau, tragt diesen Geist der uns hier alle verbindet, zu euren Jungen. Wir glauben gläubig und fanatisch treu zu unserem Führer auf. Wir glauben an die Ewigkeit unseres Volkes und leben für die sozialistische Revolution.“ Das Treuebekenntnis wurde dem Führer und dem Reichsjugendführer von Schirach am Ostermontag überreicht.

## Rieseneinbruch bei Brennsteinmeyer

Drei Einbrecherkolonnen am Werk

Berlin, 18. April. In das Kaufhaus von C. & A. Brennsteinmeyer waren über die Einbrecherkolonnen, wie der „Montag Morgen“ meldet, drei Einbrecherkolonnen eingedrungen und haben für insgesamt etwa 60 000 bis 80 000 RM. Bare erbeutet. Entdeckt wurde der Rieseneinbruch durch eine getrimmerte Fensterhebe in der Front der Kinnens Friedrichstraße. Als Polizeibeamte mit dem Geschäftsführer des Warenhauses den großen Komplex betreten, stieß man auch auf die Spuren zweier anderer Kolonnen. Im zweiten Stock hatte eine Brandkolonne gearbeitet, die aber den modernen Defektor nicht schaffte, während eine dritte Bande die Warenlager im ersten und zweiten Stock völlig ausgeräumt und Kleider, Mantel und Hüsen gestohlen hatte.

## Austrafienflug Vertram im Zentrallughafer Tempelhof gelangt

Berlin, 17. April. Während des großen Osterflugtages am Ostermontag landete gegen 17 Uhr der bekannte Austrafienflieger Hans Vertram mit seinem Zunters-Flugzeug „D 1925“ (Typ B 33 C), von seiner letzten Flugstapelle Athen kommend, im Zentrallughafen Berlin-Tempelhof. Vertram wurde nach der Landung von dem Publikum herzlich begrüßt und von Vertretern der Luftkassen und der Flughafenverwaltung festlich empfangen. Am Mikrophon gab Vertram Johann seiner großen



Aus dem politischen Sammellager bei Dranienburg. Die Schuphäftlinge beim Kartoffelkochen.

zu Dranienburg, a. d. Havel befindet sich, wie in einigen anderen Orten des Reiches, ein Sammellager, in dem Schuphäftlinge und politisch verdächtige Personen untergebracht sind. Die Dienfordnung sieht neben dem Arbeitsdienst und Grezieren auch sportliche Betätigung vor.

## Das Volkshaus befehlt

Arbeitergelder in leichtfertiger Kreditpolitik verschleudert?

Im Interesse der Arbeiterschaft, die in der Arbeiterkammer vertreten ist, wurde heute um 11 1/2 Uhr das Volkshaus überausfend von der Polizei befehlt, die Büroräume der Gewerkschaftsbaus G. m. b. H. durchsucht und die Bücher beschlagnahmt. Ueber die Sozialdemokraten Göge, Otten, Schulze, Spindler, Senator a. D. Sommer, Godert, wurde Schuphäft verhängt. Es hat sich bei der Prüfung der Bücher der Arbeiterkammer, die schon seit einiger Zeit von Parteigenossen gehebt geleitet wird, wie es heißt, herausgestellt, daß die Arbeiterkammer erhebliche Geldbeträge verliehen hat, ohne daß Leistungen vorliegen. Bei der Inhabnahme von Spindler wurde dieser, eine persönliche Leistung über einen ansehnlichen Betrag von mehreren tausend Mark im letzten Augenblick zu vermeiden, konnte aber daran gehindert werden. Ueber weitere Einzelheiten kann zur Zeit noch nicht berichtet werden.

Freunde und Genossenschaftsmitglied, daß der Flug trotz aller Gefahren und Entbehrungen nur noch glücklich beendet und vor allem sein Zunters-Flugzeug wieder glücklich heimgebracht habe.

Vertram mußte bekanntlich auf seinem

Guter Gang der Bremer Polizei

## 8000 „Arbeiter-Zeitungen“ und Hebbrochüren beschlagnahmt

Am Sonntag morgen gelang es der Polizei dank der Aufmerksamkeit eines Garagenbesizers ein auswertiges Auto, das in einer Garage untergestellt worden war, zu beschlagnahmen. In dem Auto wurden gedruckte „Arbeiter-Zeitungen“ und Exemplare der kommunistischen Brochüre „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand“, im ganzen ca. 8000 Stück gefunden. Die „Arbeiter-Zeitungen“ tragen den Titel „Bremer Arbeiter-Zeitung“ und waren für den Bezirk Nordwest bestimmt. Es waren vollkommen gedruckte Zeitungen. Die Polizei konnte zwei Personen festnehmen, die mit dem Auto gekommen waren. Es ist gegen sie ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden, über das jedoch noch nichts Näheres mitgeteilt werden kann.

Austrafienflug eine Notlandung an der austrafien Rüste vornehmen und vor lange Zeit mit seinem Begleiter Klausmann verschollen.

## 32 Tote bei Osterautoausflügen

Paris, 17. April. Wie alljährlich, so haben auch in diesem Jahr die Osterfeierstage und die damit verbundenen Autoausflüge zahlreiche Unglücksfälle erfordert. Die Zahl der Todesopfer übertrifft am zweiten Osterfeierstag bereits diejenige des vergangenen Jahres und beträgt nicht weniger als 32 Tote. 60 Verletzte mußten in die verschiedensten Krankenhäuser eingeliefert werden. Die schwersten Unglücksfälle ereigneten sich in der Nähe von Marzelle und Lyon. Bei Marzelle ereignete sich ein Unfall, bei dem zwei Privatwagen in voller Fahrt zusammenstießen. Die Insassen des einen Wagens, ein junges Ehepaar und ihr kaum neun Monate altes Kind, wurden auf der Stelle getötet. In der Nähe von Zersell bei Lyon fuhr ein Privatwagen in einen Fluß, wobei zwei Insassen ertranken, nur der Besitzer des Wagens konnte sich schwimmend retten.

## Babstmesse am Ostermontag

Die allgemeine Beteiligung aus der ganzen Welt. Rom, 17. April. Bei prachtvoller warmer Frühlingssonne erwartete am Ostermontag eine Menschenmenge, die aus aller Herren Länder zusammengerückt war und deren Zahl man auf 300 000 schätzen darf, auf dem Platz vor der Peterskirche zu Rom den Augenblick, da Papst Pius XI. nach der feierlichen Messe von der Höhe der äußeren Vorhalle herab den feierlichen Segen erteilt und erteilt. Zahlreiche und tücherfüllte begrüßte das Oberhaupt der katholischen Kirche, als es unmittelbar der Kardinale, ganz in Weiß gekleidet,

auf der vom Balkon überhöhten Sedia Sedia in der Vorhalle sichtbar wurde. Vorher war im Innern der Basilika, die mit etwa 60 000 Menschen gefüllt war, die Babstmesse mit dem ganzen Glanz vor sich gegangen, den die Kirche aus Anlaß des Jubeljahres zu entfalten vermochte.

Unter den Teilnehmern an der Zeremonie bemerkte man auf besonderen Tribünen u. a. den Erzbischofen Friedrich von Danemark, den Prinzen Johann Georg von Sachsen, die Prinzessin Stephanie von Belgien, den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, Bischof von Bapa, den berühmten Schweizer Bundespräsidenten, den gesamten Walliser-Staben mit seinem Großmeister an der Spitze und das beim Vatikan akkreditierte diplomatische Korps.

Zentralorganisation der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeitergemeinschaft in Apenrade gegründet. Apenrade, 17. April. Am Ostermontag ist in Apenrade die Zentralorganisation der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeitergemeinschaft unter der Leitung des ehemaligen Kriegsführers Lorenzen gegründet worden.

„Politik“ läßt sich berichten, daß die dänischen Behörden die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung in Norddeutschland einzuleiten. Wenn es sich zeigen sollte, daß die Bewegung „nationalsozialistische“ Klänge verfolge, werde man vernünftig gegen die nationalsozialistischen Abteilungen und ihre Führer einschreiten. Das Disziplinärverfahren gegen den deutschen nationalsozialistischen Lehrer Denker habe unmittelbar bevor und die amtliche Untersuchung seines Verfalls sei bereits im Gange.

## Aufregung in Paris

Paris, 18. April. Der „Matin“ bringt am Dienstag morgen in Sperrdruck der ersten Seite unter der Ueberschrift: „Zwei Automobile mit dem Stillenwimperl befinden sich in Paris“. Nachfolgende Meldung: „Sämtliche Polizeirevier und Polizeiposten von Paris sind davon in Kenntnis gesetzt worden, daß zwei Automobile, die aus Deutschland hier eingeführt sind und den Patentfreizugnis folgen, in der Hauptstadt umherfahren. Es ist Anweisung erteilt worden, daß die Insassen der beiden Wagen gefaßt und den Behörden ausgeliefert werden.“

## Ein mandchurisches Regiment meutert

Peking, 17. April. Nach einer Meldung aus Chong hat an der östlichen Ufer der chinesischen Dschang bei Chongtschi ein mandchurisches Regiment meutert. Mit Hilfe von mandchurischen und japanischen Truppen ist es gelungen, das Regiment zu entwaffnen. Dabei wurden 24 Soldaten und Offiziere getötet. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet. Nach Mitteilungen der mandchurischen Behörden soll es sich um eine Meuterei handeln, die von kommunistischen Elementen organisiert wurde.

**ODOL ZAHNPASTA**  
erhält die Zähne schön weiß & gesund

## Die nationale Revolution im Stadttheater

Am Donnerstag, den 13. April 1933, fand im Bremer Stadttheater eine Versammlung der gesamten Angestellten statt. Den Vorsitz führte Heinrich Kähler, der in dringender fürstlicher Enge — die Anwesenden besaßen sich auf 300 — die Gaezigen zusammengerufenen Mitglieder, vom Prominenten bis zur Garderobistin, herzlich begrüßte. Kähler erinnerte an eine von der NSDAP vor einem halben Jahre an die Mitglieder des Stadttheaters ergangene Einladung zu einem Vortrag zwecks Aufklärung über die Ziele der Partei. Ganze 14 Personen hatten damals den „Mut“ zu kommen. Heute freute er sich über den ungeheuren Besuch, der immerhin beweise — wenn auch trübselig, noch nicht alle für das Dritte Reich schwärmten, aber immerhin ein allgemeines Interesse dafür bestche. Hoffen würden die deutschen Theater gekommen, wenn die nationale Revolution nicht wie ein Sturmwind über das deutsche Vaterland dahingebraust wäre? Die Partei, die bereinigt „Kultur-Sozialisierung“ predigte, ließ das Theater feige im Stich und gerade wir in Bremen können ein Lied davon singen. Das Schauspiel des Stadttheaters — der Dramaturg — sollte an eine Arbeitsdirektion einfach abgetreten werden. Er dankte allen nationalsozialistisch eingestellten Kollegen für die Zusage, die sie ihm geschenkt, besonders den Mitarbeitern im „Kampfbund für deutsche Kultur“, Frau Flora, Herrn Reber, Diekmann und Hoffmeister, für die Durchhalten trotz aller Drohungen. Der Vorsitzende erwähnte die Mitglieder von dem internationalen Schwindel abzugeben und sich der deutschen Volksgemeinschaft Adolf Hitlers anzuschließen.

Darauf erteilte er Herrn Georg Müller, dem Senatskommissar der Arbeitskammer, das Wort, der in einer einhändigen von seiner Vaterlandsliebe getragenen Rede allen noch Fernstehenden die Augen öffnete. Er gestellte das Wesen des Marxismus und die immer mehr und hiermit der werdenden Zukunftsangabe, geben den Beweis, wie sehr er die Versammlung mit seinen Ausführungen packte. Die herrlichen Worte über die **antike deutsche Volksgemeinschaft** u. a. m. sind

reisz Adolf Hitler und die ehrlich und offen ausgesprochenen Warnungen gegen eult. Terror verfehlten ihre Wirkung nicht. Nicht endenlosender Beifall dankte dem sympathischen und feiermentvollen Redner für seine Ausführungen. Das Hoff-Wesell-Lied erklang zum ersten Male im Stadttheater und wenn der Zeit manchen Kollegen noch Schwierigkeiten bereitete — eine Vokalprobe genügt, dann wird es schon gehen.

Eine feierliche Debatte setzte ein. Jan Deichfester, der weitgereiste, erzählte in flammenden Worten von seinen Erfahrungen mit der „Internationalen“. Nur für den deutschen Arbeiter und Angehörigen gab es eine Internationale. In anderen Ländern kommt erst das Vaterland für den Angehörigen und Arbeiter. Herr Verno-Direktor Kähler fand begeisterte Zustimmung für seine Ausführungen, besonders bei der Zusage, daß die großen Sagen abgebaut werden, damit die kleinen keinen Schaden erleiden sollen. Sein Hoch auf das deutsche Vaterland erweckte einen spontanen Beifall und jubelnd erklang das Deutschlandlied, von allen begeistert mitgesungen. Die Arme rufen sich zum Hilferuf und da wussten alle — von heute ab gibt es im Stadttheater nur noch national eingestellte Mitglieder.

Der Führer der NSDAP, Georg Müller, ernannte dann, nachdem sämtliche Vorstände der einzelnen Berufsvereine am Stadttheater ihre Aemter zur Verfügung gestellt hatten, Heinrich Reber zum Amtswalter am Stadttheater, Herrn Diekmann (Stroh), Herr Schilling (Schiffbau), Herrn Dreier (Gitar), Herrn Gaez (Techn. Personal), wurden zu Delegierten der einzelnen Organisationen bestimmt und werden ihre Vorstandsstellen in den nächsten Tagen ernennen.

Mit einem Dank an alle Redner und an den Kampfbund für deutsche Kultur für die begeisterten Einreden für das deutsche Theater und mit dem herzlichsten Dank an alle Redner, besonders an Herrn Georg Müller, gab der Vorsitzende im Namen des gesamten Stadttheaterpersonals die Versicherung ab, daß es sich die Mitglieder nicht mehr gefallen lassen würden, daß wie alljährlich von einer gewissen Seite in Bremen Vernachlässigung in das Theaterleben hineingetragen wird. Das Personal des Stadttheaters wird zusammenhalten und mit allen Mitteln einen feigen Einbruch abzuwehren.

gehen. Es schließt damit nicht nur seine Stellung, sondern führt auch den anderen Schauspielern und Angehörigen der anderen Bühnen die. Das auf unierer Volkstanzler Adolf Hitler ausgetragene „Siege-Heil“ fand begeisterten und einmütigen Beifall. Nach Schluß des offiziellen Teils blieben die Angehörigen noch lange beisammen, um über die Eindrücke sich in begeisterten Worten auszupredigen, und am anderen Tage traten sämtliche Verbände zur NSDAP über.

## Die große Chance

Uraufführung im Schauspielhaus. Der Hamburger Bühnenregisseur und Schauspieler Alfred Böllke, der Autor von dem feinerseit erspielenden Lustspiel „Meine Frau die Hofschaffmeisterin“ hatte schon von ersten Augenblick an die Aecher auf seiner Seite und damit den Erfolg in der Tasche. Schon in der ersten Szene knallte der Beifall auf die offene Bühne, die Vorhänge waren überhaupt nicht zu zählen und die kleine Tür vom Eisen wurde in dauernder Bewegung gehalten. Woher nun dieser unbedingte „Bombenerfolg“, ist doch die Idee gar nicht mal so unerhört neu? Da ist ein junges Mädchen: Er ein junger, eifriger vorwärtsstrebender Schlofer, ein ungeheurer arbeitstüchtiger Trosttopf; sie, das bewunderte Ideal der deutschen Intellektuellen, von ihm verheiratet, „bunne Gans“ angeheißt. Und da sind wir mitten drin im „marxist“. Die trauvolle, ungeliebte, manchmal unverständliche Sache weicht, Menschen von Fleisch und Blut, diese erprobten Lustspielfiguren, balgen sich da miteinander herum. Nicht ein einziges Bonmot wird verpasst, kein intellektuelles Literatengemäch jongliert mit seinem Geistesleben. Das Babstium zeigte in überausgehender Einmütigkeit, daß der Autor damit Recht gehabt hat, und diese herrlich gelungene Lust vorzubringen.

Natürlich ist unser prachtvolleres Ensemble reichlich Staub daran, daß diese große Lustspielbühne der deutschen Bühnen zu dem verdienten Erfolg verstanden wurde.

Man kann kaum von der üblichen beiden Hauptrollen sprechen; es sind eigentlich vier; und die anderen sind so gut angelegt, daß sie durchaus nicht in den Schatten gedrückt werden. Hans Söhler als Schlofer, Heinrich Menzel mit der großen Erfindung ist sehr eckig dieser gerade junges Keel, der schließlich und endlich die ganzen „großen Tiere“ von der Industrie einwickelt und nebenher die betriebliebe, verwehnte „dumme Gans“ erfolgreich in die Mache nimmt, daß endlich das prächtige Wädel zum Vorschein kommt. Frau Gans von h ist einfach zum Ansehens als verwehnte Frau und als herrliche Selva Rufus Det und Lisa Behn als „Altes“ Mädchen. Also das muß man ausuchen: Der Philosoph, im Nebenverdienst Stellvertreter, mit so einer Art Franzjosefsebau und Großvaterpeffe, die wie ein Badofen qualmt, tauzend Strahlenschein im Gesicht — das ist unwiderstehlich. Und da u Lisa Behn, als Witwe des braven Gledentirners Menzel, der durch einen Scherz zu einem Natzen erhaben wird, woraus der dramatische Angelpunkt dieser drei Akte erwächst. Dann ist das ein „Amisches Torzett“ wie einer feiner Angehörigen fortentprechend bemerkt, um schallendes Geschlofer auszulassen, die drei Industrieerfolgigen Grafenmann, Kräfte und Müller, der nebenher auch noch der eifersüchtige Löwe ist, aus welchem Grunde er die Bombe von dem Hochstapler und Abenteuerer (siehe jaldler Natzen) zum Platzen bringt. Dazwischen fauft der Fabrikationsleiter Egon Behn umher, um die Aufregung der gelidwärtenden Geschäftslite auf 100 zu bringen. Lisa Tuerchmann erzieht als lebenslustige Mama; sabelhaft, wie die Künstlerin neben ihrer augenblicklichen Glanzrolle in Nebenrollen in ein so weltvergnügendes Thema hineinfinden kann. Der Schwind, das Tempo, das bis zum letzten Wort durch diese drei Akte geht, wird durch die Regie (Comedien) bis zum letzten Bild zusammengefaßt und abgeheilt.



**Ami. Bekanntmachungen**

Der abhanden gekommene, am 19. 5. 1939 für G. H. L. Z. Nr. 31, ausgeh. 44, ist für unanwendbar erklärt. Vollstreckung.

Stadt Westfal.  
Der Wahlkreisrat hat in seiner Sitzung vom 12. April 1939 das Wahlergebnis für die Stadterwählung ermittelung festgestellt. Es sollen nach dieser Wahlordnung als gewählt:

**Wahlbezirk 1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei**  
Karl Ludwig Diehl, Vorsitzender.  
Cito Bauer, Paul Angewitter, Arthur Betsch, Kaufmann.  
Woldemar Brandt, Schäfer.  
Cito Reins, Metzger.  
Nikolaus Wredowid, Betriebsingenieur.  
Erich Peterien, Lehrer.

**Wahlbezirk 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands**  
Eito Fricke, Vorsitzender.  
Robert Günther, Tischler.  
Friedrich Barmeyer, Kolonialer.

**Wahlbezirk 3. Kommunistische Partei Deutschlands**  
Prof. Otto Schönlank, Vorsitzender.  
Friedrich Sievers, Buchhändler.  
Westfal, den 15. April 1939.  
Der Wahlkommissar  
K. H. H. H.

**Stadttheater**

Heute,  
Dienstag, 20 Uhr.  
Gechl. Vork. F. d. Goethebund  
Versiegt. Hierauf Semiramis  
Mittwoch, 19.30 Uhr.  
19. Abonnement-Vorstellung  
**Die Räuber**  
Donnerstag, 12. Vork. außer  
Abonnement, zu kleinen Preisen.  
Mf. — 50 bis 3.70 einchl. Garderobengebühr

Vorstellung  
**Lehensrin**  
Freitag, 20 Uhr, 185.36. Vork.  
Erstaufführung des großen  
nationalen Schauspiel  
**Schlageter**  
Schauspiel von Hanns Johst

**Schauspielhaus**

Heute, 8 Uhr:  
18. Sonder-Abonnement  
**Ueber die Kraft**  
Schauspiel von Björnson  
Beide Teile an einem Abend

Mittwoch:  
18. Kammerspiel  
**Die große Chance**  
Lustspiel von Alfred Möller

Donnerstag:  
18. Sonder-Abonnement  
**Ueber die Kraft**

**Die größte Skandal-Affäre der letzten 50 Jahre!**

Das Schicksal eines vergötterten Frauenlieblings



**Das Geheimnis um JOHANN ORTH**

Ein Liebesroman im Hause Habsburg  
Musik nach Motiven von Johann Strauß  
Sohn, Lanner und Millöcker  
mit  
**Karl Ludwig Diehl / Ellen Richter  
Paul Wegener / Paul Hörbiger  
Gretl Theimer**

Musik nach Motiven von Strauß, Lanner u. Millöcker

**EUROPA-PALAST**

3.30 60 u. 80, 6.00 75, bis 2.4 8.45 gew. Fr.

**Der Triumphale Erfolg!**



**SPIONE AM WERK**

mit Theodor Loos, Oskar Homolka, Paul Otto  
Ed. v. Winterstein

**Spannung-Sensation  
und erstklassige Darstellung**

In der UFA-Ton-Woche:  
**Der große SR- und SS-Appell vor Adolf Hitler**  
Befürderung der deutschen Minister Rom.

3 1/2 Einheitspreise: 6.00 Unnummeriert 8 1/2 Nummerierte  
Parkett 60 Pfg. Balkon 30 Pfg. 75 Pfg. bis 2.- RM. Plätze 1.- bis 2.50 RM.

**METROPOL**

**Größtes u. billigst.  
Fahrradlager**  
am Platz  
Erstklassige Räder  
in best. Ausführung  
von RM. 27 an  
Ballon-RM. 30  
Chrom-RM. 42  
Großlager  
Faulenstr. 19

**Die Riesen-  
Fahrradchan**  
im Fahrzeug-  
haus Vosteen  
Sälen 6, Wun-  
terstr. 82  
Nach wie vor  
größte Ausw.  
zu allerbillig-  
sten Preisen  
Vosteen-Fahrräder  
Opel-Fahrräder  
Miele-Fahrräder

Kauf u. in gutem  
Zustand.  
Offerten u. B 3 102  
an die Geschäftsfil.

**Blutendes  
Deutschland**

Das nationale Filmwerk, welches  
in jeder Vorstellung spontane  
Beifallsauswirkungen entfesselt!

Ferner: Ein auserwähltes Beiprogramm

Jugendliche haben im Kaiser-Th. zu den  
Nachm.-Vorstellungen, sowie am Donnerstag  
nachm. 5 Uhr im Palast-Theater Zutritt!

**Kaiser Palast**

5.00 8.15 8.15

**Frühjahrs-  
Strickwaren**

**Damen-Pullover  
Kinder-Pullover**

In ganz neuen Farbenzusammenstellungen

**Hinrichs & Bollweg**

**OPPEL**

**RÄDER**  
von 52.50  
RM an  
alle verchromt

Fahrzeughaus  
**VOSTEEN**  
Bremen  
Buntentorsteinw. 82  
Auf den Häfen 86  
Grünenstraße 115

Waltermörkel  
Anarbeiten u. mo-  
dernisieren, billig  
Conrad Karll  
Düffernstraße 82  
Weier 84909

**Zu vermieten**  
Freundl. sonniges  
Zim., liebl. Wasser  
evtl. mit Verpfl.  
Fehrdorf 23

**Der zwergfellerschütternde  
Lach-Schlager**

Lucie English in  
Winkbild vom Conrad



mit Ralph R. Roberts, Kurt Despermann,  
Oskar Sabo, Alexa v. Engström  
Heinz Wemper

Außerdem: Das gute Beiprogramm

**Apollo Hansa**

815 815

**Rehm's Restaurant und Hotel**  
Bahnhofstraße 11  
Die bevorzugte anerkannte Gaststätte mit der  
fachmännischen Küche empfiehlt sich.  
Abonnementessen mit Zuspähe RM 1.—

**Herbin-Stodin**

schädlich und unentdeckt bei starken  
**Kopfschmerzen**  
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.  
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur  
Herbin-Stodin und Sie werden angenehm  
überrascht sein.  
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

20 Tabl. 1.05  
10 Tabl. 0.60

**SA. und SS.-Uniformen**  
wie auch Anzüge aller Art  
fertigt billigst an  
**Pg. Georg Bruns**  
Lilienthal 18

**Teer**  
(Steinkohlenteer) sowie  
**Schlacken**  
hat abzugeben

**Gaswerk Vegesack  
VEGESACK**

**Zum ersten Schulgang**  
eine Aufnahme im  
Foto-Atelier  
**Hans Bender**  
Größe Aller 5 b

**Sport u. Gymnastik im Weser-Stadion**

**Minderturnen**, Spiele und Gymnastik für Knaben und Mädchen bis 13 Jahre, auch Kleinkinder (abgeschlossene Spielwiesen). **Gymnastik, Leichtathletik und Sport für die weibliche Jugend** bis 18 Jahre und für **Damen und Herren aller Altersklassen**. Beginn 1. Mai. Kurse zu jeder Tageszeit. Geringe monatliche Gebühren von RM. 1.— bis 3.—, Schwimm-Unterricht f. Jugendliche u. Erwachsene, Fortbildungskurse, Krautschule, Beg. 15. Mai

**Tennis-Unterricht**: Nächster Gratiskursus für Anfänger: Sonntag, 23. April, 11 Uhr vorm. Stadiontribüne, Clubräume, 1. Stock; danach jede Woche neuer Kursusbeginn. Auch für Kinder v. 7 Jahren an, besondere Kinderspielfläche. Nachweisung ganz billig. Tennisgeräts-Kinderschläger 6—10 Mark, Anfängerschläger 15.— Mk. usw. Fortbildungskurse, Platzvermietung an Einzelpersonen, Privatklub und Vereine usw., Anmeldungen, Auskünfte und Drucksachen durch Stadion-Verwaltung, Tribüne am Osterdeich, Zimmer 103, Haus 40673.

**Hakenkreuz-Flaggen**  
vorschriftsmäßig  
**Pg. Georg Löbe**  
Lützowstr. 85-87 — Tel. 85018

Habe 40 Zentner  
**Modreif-Preußen  
Saatkartoffeln**  
zu verkaufen.  
Zentner RM. 2.50  
Granolz  
Osterholz-Tenever  
Heerstraße 119

**Norddeutscher Hof  
Vegesack**

Schönster Terrassengarten an der  
Weser. Mittwochs, Sonnabends,  
Sonntags Konzert mit Tanz.  
Tel. 37 Theodor ter Hell

**Sie zahlen 25% mehr,  
wenn Sie Briketts**  
nicht von uns, zu unserem billigen  
Preis von RM. 1.50 je Ztr. frei Haus  
sondern zum festgesetzten Ringpreis  
v. RM. 1.63 v. uns. Konkurr. beziehen.

**Herm. Jaritz & Co.**  
Ringreier Kohlen- und Flachhandel  
Am Deich 1, Roland 264 und 865

**Aerzte-Tafel**  
**Prof. Dr. O. Schmidt**  
Frauenarzt  
Praxis nach  
Kohlhöckerstr. 65  
Eingang Rutenstr. verlegt

**Heinz Landsberg**  
Birkenstr. 16  
Diplom. Chir. und Astrologe  
in Ehe- und wirtschaftsfragen  
ohne Konkurrenz, da diese hier-  
über neuestes Wissen nicht hat

**Haarfarben jede gew. Farbe**  
Dauerwellen mäßige Preise  
Haarkuren größter Erfolg bei ver-  
dorbenen Haaren  
**Georg Link, Am Wall 141**  
Um Namensverwechslung zu vermeiden,  
beachten Sie bitte meine Adresse!

**Sport u. Gymnastik im Weser-Stadion**

**Minderturnen**, Spiele und Gymnastik für Knaben und Mädchen bis 13 Jahre, auch Kleinkinder (abgeschlossene Spielwiesen). **Gymnastik, Leichtathletik und Sport für die weibliche Jugend** bis 18 Jahre und für **Damen und Herren aller Altersklassen**. Beginn 1. Mai. Kurse zu jeder Tageszeit. Geringe monatliche Gebühren von RM. 1.— bis 3.—, Schwimm-Unterricht f. Jugendliche u. Erwachsene, Fortbildungskurse, Krautschule, Beg. 15. Mai

**Tennis-Unterricht**: Nächster Gratiskursus für Anfänger: Sonntag, 23. April, 11 Uhr vorm. Stadiontribüne, Clubräume, 1. Stock; danach jede Woche neuer Kursusbeginn. Auch für Kinder v. 7 Jahren an, besondere Kinderspielfläche. Nachweisung ganz billig. Tennisgeräts-Kinderschläger 6—10 Mark, Anfängerschläger 15.— Mk. usw. Fortbildungskurse, Platzvermietung an Einzelpersonen, Privatklub und Vereine usw., Anmeldungen, Auskünfte und Drucksachen durch Stadion-Verwaltung, Tribüne am Osterdeich, Zimmer 103, Haus 40673.





# Unterhaltungs-Beilage

## Der linke Schächer

Von Richard Billinger.

In den Zäunen der Viehweiden buchten sich die dicken Ästler der Zaunflanze, der Sommer sah schon als armes Weib auf dem Ager, die Birnbäume hatten alle Blätter schon abgestreift. Der Wagen rollte auf der hübsigen Straße. Bald kamen schon die Häuser, die einem anderen Kirchum zu dienen, aus unserer Herde raus. Ein Hund lief dem Wagen nach, klaffte die Frenken an. Die Tiere erhoben nun ihre kalten Schwänze, es rollten die gelben Hahnenfüße in den Staub. Es sang der Wind, es zerfetzte die bunte Himmel in die Flocken schneeweißer Wolken. Es war, als läge ein König vor dem blauen Himmel in die Flocken schneeweißer Wolken. Es war, als läge ein König vor dem blauen Himmel in die Flocken schneeweißer Wolken. Es war, als läge ein König vor dem blauen Himmel in die Flocken schneeweißer Wolken.

Der Knecht hielt den Wagen an, zeigte mit dem Peitschenstiel auf den hölzernen Leib des verworrenen Schächers. „Schau's ihn an!“ sagte er. „Lauter Löcher hat er auf dem ganzen Leib. Lauter Kugellöcher. Angeschossen hat den einen!“ „Ich weide Franz, zerle ihn das Gefreuzte, der Fußmann sagte noch einmal jene Worte. Franz grünte nur. Ihm schienen die drei Kreuze nicht das Netz zu bedrohen, den Glauben zu stärken. „Das ist der Galgenort einmal gewesen“, sagte Bernd, „und den linken Schächer hat ein Bauerntochter einmal in der Karfreitagnacht angeschossen.“ Die Kasse jogen den Wagen langsam die steile Straße empor. Der Knecht hielt seine Peitsche aus dem Mantel genommen und sein Gesicht jetzt uns zugewandt. „Die Geschichte von dem Bauerntochter kennst du?“ „Ich schüttelte den Kopf. Franz sah, als schwänne er noch im Träume, als sähen goldene Augenpäpfe in seinen Höfen.

„Hör's es an!“ begann der alte Knecht. „Es ist einmal ein Bauerntochter gewesen, nicht weißt du das, in einem Bauernhof. Zu der Karfreitagnacht hat er einen Hahn geschossen. Die Hahn schlafen ja in den Nächten da nicht, rennen über den Weg, müssen hochhocken. Der Knecht ist mit dem erschossenen Hahn zu seinem Weibsel gegangen. Aber's Weibsel macht in der Karfreitags-

nacht nicht gern sein Fenster auf. Da hat der Knecht alle Klische bergesagt, den Hahn durch das eingeschlagene Fenster in die Weibselammer geschmissen. Hat athernach den Weg nach seinem Bett genommen, bei dem Gefreuzte da hat ihm der Teufel was zugewipfert. Da hat der Nachjäger den dünnen, hölzernen Leib von linken Schächer von dem Kreuz gehoben, hat den Schieber, Zermarterter weggetragen, den Schächer vor das Fenster der Weibselammer hingestellt. Hat das Weibsel drinnen den Schrei getan, als stünd der Zeitbühne vor dem Fenster. Der Mond hat geschienen. Der Knecht ist heimgegangen, habaha! hat er allezeit gelacht, so hat's ihn gefreut, daß er seine Weibselin, sein Weibsel so geschreckt hat. Da auf einmal hört er einen Medezger hinter seinem Rücken, als hätte's Künzel gehupft. Er schaut um. Da brennt ihm's Blut in die Wangen. Der linke Schächer steht auf dem Weg, macht den Knecht mit seinem langen, langen hölzernen Arm anfassen. Da läuft der Nachjäger, als hätte er den Wind zum Vater. Aber der linke Schächer kann noch geschwinder's laufen, jetzt greift er mit seinen Fingern schon den Knecht am Hals, mit seinen hölzernen Händen, aus ist's mit dem Knecht seinem Leben. Da schiebt der Kreuzträger auf den Schächer jene Büchsen auf den nackten Leib. Umgefallen ist der mit umfern Herrn Gefreuzigter aber nicht, ist weitergelaufen, der Knecht ist jetzt einen Fuß weiter über den Weidenzaun, und blumps! und Knack! liegt er im Weibsel von seinem Bauerntochter. Geföhren um Hilfe hat er da, aber das schwarze Wasser ist ihm geschwunden ins Maul gelaufen, und er ist verstorben. Gestanden hat man ihn im Weibsel als Toten, man andert's Tag. Aber der linke Schächer ist wieder an seinem Kreuz schänkt, das Weibsel hat ihn vor seinem Kammertochter nimmer gefunden. Die Schußlöcher haben alle Zeit gezählt, und keiner traut sich mehr, in der Karfreitagnacht auf einen Hahn zu schießen.“

Die Köpfe waren stehen geblieben. Jetzt zog Bernd wieder die Äugel, die Näher des Wagens knirschten auf der saubigen Straße. Mählich hoben die Köpfe an zu laufen, der Weg brauchte keinen Hübel mehr zu erklimmen. „Ich glaube, mich umschauend, der linke Schächer zeigte von seinem steilen Bette und er hob die Hände, den nackten Weine, um uns nachzulassen. Im Galoppe sprangen jetzt die Tiere, der Knecht knallte mit der Peitsche, ihm schien es wohl selbst hinter seinem Rücken nicht mehr gebener zu sein.

## Das Ruffentkreuz

Zeitbild von Paul Burg

Als das liebe, alte Mütterchen im schwebigen Haar, mit dem garben, noch fast glatten Gesicht und den mackerlanten gültigen und seltsam verträumten Augen, sich am Schalter der lästlichen Handleihe gar zaghaft vordrängte, machten alle gern Platz. Sicherlich hatte sie einst bessere Zeiten erlebt.

Nun stand sie vor dem Beamten, von dessen Wadentritt jetzt Menschenjohndale abhängen, als sei er ein Richter über Leben und Tod. Sie brachte einen sorgsam gefalteten Handfächer hervor und bat um Verlangung. Auf die ihr gezeigten zwei Mark wollte sie auch eine Abzahlung leisten. „Was ist denn drauf, Mütterchen?“ fragte der Mann hinter dem Schalter freundlich. Sie verstand erst nicht recht und ließ sich von der hinter ihr Wartenden erklären.

„Wer das müssen Sie doch wissen! Wer hat es denn verkehrt?“ forschte der Beamte um einen Ton freier, wurde aber sofort wieder ernsthaft, als sie ihm bekannte, ihre Geld habe die Brosche verkehrt. „Aber er sei inzwischen gestorben, und sie habe ganz allein.“

„Und wieviel können Sie abzahlen, Mütterchen?“ Sie ließ in ihrem abgetragenen Mantelstücken herum — die schmalen, weißen Finger zitterten ihr vor Angst und Aufregung. Einen, zwei, drei Broschen brachte sie hervor. „Es müssen mindestens zwanzig Prozent sein!“ sagte der Beamte und bedeutete ihr, das seien vierzig Pfennige.

Sie habe auch noch einen Groschen gehabt. . . ach, du lieber Himmel, den letzten Groschen habe sie nun verloren. Sie weinte tief vor sich hin. Einer unter den Wartenden spottete, sie solle die dumme Brosche verfallen lassen und das Geld nehmen, denn morgen sei man tot. Aber ein Herr hinter dem linken Schächer drängte hinein. „Werden Sie einen Augenblick, bitte! Wenn ich beim Prolongieren meine Mark gemeldet habe. . . es ist meine letzte!“ sagte er leise und betimmelt.

„A, so haben wir aber doch nicht gewartet!“ rief jetzt der Beamte hinter dem Schalter und marschierte zwei blanke Groschen auf das Brett. „Das nehmen Sie mal — mein Kollege gibt Ihnen soviel, und wir prolongieren Ihnen dafür die alte Brosche. Siedem Sie ihr Geld wieder ein, Madam!“ Gutmütig lachend nahm er die zwei Groschen von seinem Gegenüber herein und legte sie zu den seingigen. Aber zugleich schieben sich an den Reihchen des wartenden Publikums Hände heran, die Finger und Groschen brachten.

„Nehmen Sie, gute Frau! Nehmen Sie doch — da sind die zwei Mark schon zusammen, und kriegen Ihre Brosche wieder!“ redeten freundliche Stimmen fremder Menschen auf sie ein, und die alte Frau stand wie in einem Traum und meinte nicht, daß man ihr den Handfächer aus der Hand nahm, ihn eiligst erpedierte und die Nummer zur Notiz gab. . . sie wollte sprechen, aber es ward nur ein Schluchzen und Stammeln. Ihre blauen Augen leuchteten.

„Mütterchen, was ist denn das nur für eine segensbringende Brosche?“ fragte einer hinter ihr. Da wandte sie sich zu dem Frager um, und ihre Augen strahlten und funkeln unter Tränen. „Das ist wohl segensbringend, lieber Herr. . . das ist sie freilich! Meinem lieben Mutter selbige Mutter hat sie als Kreuz nach dem Tode Anno dreizehn selber von Preußenkönige angekauft bekommen — zum Andenken an die hochgeliebte Königin Luise und zum Gedenke für väterländischen Fremdenlieb. Der alte Kaiser Wilhelm hat sie dann nach Siebzig meiner Mutter weitergetragen erlaubt, weil sie beim roten Kreuze den ganzen Krieg über gehalten und keine Krankheit, keine Gefahr gescheit hat. Als sie achtzig Jahre war, hat die Kaiserin Augusta ihr zu dem Ruffentkreuz eine goldene Brosche geschenkt und erlaubt, das Kreuz solle auf die Brosche geschmiebelt werden. So hat sie meine liebe Mutter bis an ihren letzten Tag getragen. . . dann lag die Brosche immer auf rotem Samt im Schmuckkasten. In meinem Kriege, als alles Gold abgeholt werden mußte,

habe ich sie hingewacht, aber man hat sie nicht angenommen. . . In dem Tage, als mein einziger Sohn vor Verdun fiel, brachte mit der Kaiserin die rote Kreuzmedaille — und als es die Kaiserin erfuhr, das mit dem Ruffentkreuz meiner Großmutter auf der Brosche, da hat sie mich zu sich befohlen und nach allem ausgefragt. Ich durfte nun auch die Erbbrosche tragen. Dann kam das große Unglück, das noch immer nicht zu Ende ist, und an dem Tage, als die liebe Kaiserin in der Fremde ihre Augen schloß, habe ich die Brosche abgelegt und heilig bewahrt. . . bis die Not nun einmal auch das Letzte und Beste genommen hat.“

„So groß darf keine Not sein, daß die so alten lieben Leuten ein langes Leben voller Kreuze mit Lob und Lohn und das höchsten Ehrentum und Wohl auf die vergangenen Zeiten nähme. . . nein, nein, das darf nicht sein. Oder sind wir etwa gramer als die Leute, die im Kriege das Gold verlangen?“ Der Beamte hinter dem Schalter

## „In stiller Nacht . . .“ Kein Liebeslied — ein altes Passionslied

Von Mathilde v. Leinburg

Im Freiheitsjahr des hundertsten Geburtstages von Johannes Brahms — er war am 7. Mai 1833 geboren — soll auch an sein für eine Solostimme (auch mit vierstimmigen Chor) geschriebenes, so rührend klingendes altes deutsches Passionslied „In stiller Nacht“ erinnert werden.

„Aber das ist doch kein Passionslied, das ist doch ein Liebeslied!“ höre ich empörte Leser mich berichtigten.

Nein. Aus diesem unendlich schmerzhaften Liebe, in dem — von herbem Leid und Traurigkeit — das Herz zerfließen“ ist, sagt nicht die Seele; die leiderlichsten Worte finden den Seelenjohanne eines von der blutigen Tränenmacht in Geliebten herzergriffenen Christen. Und was merkwürdig dabei ist: Brahms hat es selber gar nicht gewußt, daß die erschütternden Verse

„Der süßste Mund will unterquahn,  
Für Leib nicht mehr mag scheinen.  
Die Sterne laß ihr Glitzen lahn,  
Mit mir sie wollen weinen.“

Kein Vogelklang, noch Freudentanz  
Man höret in den Lüften,  
Die wilden Tiere trauer'n auch mit mir  
In Felsen und in Klüften“

der Leidensnacht auf dem Delberge galten. Aber in richtigen Gefühlen des tiefsten Charakters gab er dem Liebe die seiner ersten Niederschrift (1860 Ende der fünfziger Jahre) den Titel „Lobentanz“. Erst bei der viel späteren Veröffentlichung (1894) überschrieb Brahms das Lied mit der Anfangsworte des Gedichtes, die es dem Däner freilassen, das Lied, wie es allgemein geschieht, für eine Liebesstrophe zu halten.

Ein Wort der Heiligen Schrift wäre dem bibelstrenge Mann, der sich die Zeit zu seinem „Deutschen Requiem“, zum „Trübsalstied“, zu den „Fest- und Gedächtnisreden“ und anderen religiösen Kompositionen, wie den Motetten und dem 13. Psalm, selbst aus der Bibel gesammelt hat, nicht fremd gewesen. Aber der Volksliedforscher in ihm, der uns die schönsten altheutigen Volkslieder durch ihre Ausgrabung und Neubearbeitung wieder neu geschenkt hat, sammelte eben, was ihm außerordentlich wert schien, ohne sich um den eigentlichen Ursprung viel zu kümmern. Daher konnte er auch auf die Frage seiner Freunde, woher ihm denn gerade dieses herzergriffende Gedicht zugefallen sei, hierfür keine gedruckte Quelle angeben. Erst nach Brahms Tode hat sein Biograph Bar Kalbe das alte Gedicht aufgefunden. Es steht in Friedrich v. Spees „Fruh-Nachtmal“, oder geistlich-poetisches Liederbuch“, das zuerst 1649 in Köln erschienen ist. Der fromme Verfasser (1591–1636) war ein Vorkahre des später in den Grafenstand erhobenen Geschlechts, das im Weltkrieg durch den belbenhaften Untergang des Adolmans Grafen v. Spee mit seinen beiden Söhnen nur erloschen ist, aber für alle Zeiten in der deutschen Geschichte zureichend bekannt wird. In einer späteren Ausgabe von 1844 trägt das Gedicht die Ueberschrift: „Trauer-Gesang von der noch Christi am Delberg in dem Garten“.

Die Verdienste von Johannes Brahms um das deutsche Volkslied sind allbekannt. Von früher Jugend an hat er kühnsteversuche alte Volkslieder gesammelt, ihre Melodien, die in den verschiedensten Gegenden abweichend voneinander gelungen wurden, typisch und geistlich einseitlich festgelegt und vor allem durch seine Klavierbegleitung, den Vor- und Zwischenstücken hierzu, diese Lieber zu jedes konzentriertes würdigen Kunstlied erhoben, ohne jedoch damit ihre volkstümliche Eigenart abzuwischen. „Aur so“, sagt ein anderer Volksliedbearbeiter, H. Weimann, neides von seinem größeren Kollegen, „durch wohl und reine Kunst in zurückhaltender, aber doch wieder wohlüberlegter und richtiger Nachempfindung der wahren Volksseele, kann das dem allgemeinen Volksbewußtsein entschieden immer mehr und mehr schwindende Volkslied der deuts-

weltliche eine kleines graues Rädchen aus, das man ihm gereicht hatte, dann lag auf seiner Hand das schönste schwarze Ruffentkreuz von Anno 1813, das sich leuchtend von dem matten Goldgrund einer schlichten Brosche.

„Ehre, wenn Ehre gebühret!“ rief einer, und sie nickten alle zurück vor der alten Frau im schwebigen Haar, die mit leinem Glanz ihr Kleinod an sich nahm und an die eingetafelte Brust drückte. Dankesworte sammelte sie, reichte allen die Hände und wartete hinter dem Schalter weg.

Ein breiter hochgewachsener Mann geleitete sie. „Passen Sie man gut sein, Mütterchen; ich habe im Kriege erlebt, was die rote-Kreuz-Hilfe ist — ich wäre sonst gewiß nicht mehr da.“

Kommen Sie — hier ist eine Straße, Mütterchen!“ Und er trug sie mehr, als er führte, die alte Frau mit dem jahrhundertalten Ruffentkreuz in zitternder Hand auf der Schwelle des Rathhauses —

schen Nation in seiner ganzen Schönheit veränderte gemacht und der wertvolle Schatz an Volksmelodien als ein Nationalgut gewahrt bleiben. Will man das Volkslied bewahren, so verpflanze man es an die Stätte der Kunst. Und so sind dem Brahms Volkslied gleichzeitig eine echte Mahnung an die deutsche Nation: eines ihre heiligsten und edelsten Güter zu pflegen.“

Rührend war Brahms Weisheit, mit der er die deutschen Volkslieder über sämtliche eigenen herrlichen Lieber stellte. Als er jene herausgab, schrieb er einem Freund: „Es ist wohl das erntmal, daß ich denn, was von mir ausgeht, mit Jährlichkeit nachlese.“ Und an seinen Vater legte er einmal geschrieben: „Wie viel mehr kriege ich dafür, als für mein eigenem? Aber so viel Geduld gibt's ja gar nicht. Wie sie (die von Brahms bearbeiteten Volkslieder) hier fehlt und hört, bekannst, sie seien von mir, und sie werden auch wohl den meisten ähnlich sehen — das will sagen: mein bestes Lied kann dort als letztes gelten, das letzte dort als mein bestes paradiert!“

Diese Briefstelle, so bescheiden sie klingt, hatte aber auch noch einen tieferen Sinn. Sieht man nämlich nach, welches Lied denn dort als letztes der Lieber für eine Eingangsreihe steht, so findet man das „In stiller Nacht“. Er nennt es sein bestes — die wunderbare, so edel altheutlich-volltönende klinge Melodie ist kein Volkslied, sie ist von Brahms selbst.

## Aus Alt-Berlin

In der Petri-Kirche zu Berlin hörte Friedrich Wilhelm I. oft den Predigten des Brochtes Reinbeck u. Als einmalmal der König die Kirche betrat, wurde vor der Predigt ein Kirchenkonzert aufgeführt. Dem König dauerte die Musik zu lange und er schickte einen Pagen fort, der dem Kantor sagen sollte, er müsse aufhören und mit der Predigt beginnen.

Der Page hatte anstehend den Weg zum Musikloft versehen. Da der König seinen Befehl nicht ausgeführt sah, stand er auf und drohte mit dem Stock. Der Kantor, der mit dem Rücken zum König stand, bemerkte das königliche Zeichen nicht. Doch sahen es einige von den Musikanten. Die hörten sofort auf zu spielen und verschwanden.

Allmählich wurde die Musik immer gedämpfter und leiser, bis schließlich der Kantor allein dastand, sich erschrocken umschauend und dem König erblickte. Bischnell verließ nun auch der brave Kantor sein Pult und verschwand hinter der Orgel.

## In drei Jahren zwanzigmal um die Erde

Der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd Bremen befindet sich nunmehr drei Jahre im Dienst auf der Linie Bremen-Newport. Während dieser Zeit hat das Schiff, das sich bekanntlich mit dem Lloyd-Schnellposten „Bremen“ in den Besitz des „Blauen Bandes“ stellt, insgesamt 58 Rundreisen zwischen Bremen und Newport ausgeführt und dabei rund 428.000 Seemeilen oder 792.656 Kilometer zurückgelegt. Diese Leistung gleicht einer zwanzigmaligen Umrundung des Erdballs. Bisher hat die „Europa“ und 140.000 Passagiere befördert. Es steht jetzt dem Tode seines ersten Führers, Kommodore Johnsen, unter dem Kommando des Kapitäns Oscar Scharr.

